

Olaf Brethauer
Dr. med. dent.

Der Tropenmediziner Carl Mense (1861-1938) **Leben und Werk**

Geboren am 10.07.1969 in Karlsruhe
Reifeprüfung am 19.05.1990 in Karlsruhe
Studiengang der Fachrichtung Zahnmedizin vom SS 1995 bis WS 1999/2000
Physikum am 02.10.1997 an der Universität Heidelberg
Klinisches Studium in Heidelberg
Staatsexamen am 11.07.2000 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Geschichte der Medizin
Doktorvater: Prof. Dr. med. Wolfgang U. Eckart

Carl Anton Mense wurde 1861 geboren.

Seine Eltern, Vater Georg Mense und Mutter Theodora Mense, geb. Kämpers, waren Kaufleute in Rheine. Der Bruder von Theodora Mense, Carl Kämpers, war einer der Begründer der Baumwollindustrie in Rheine.

Georg Mense unterhielt in Rheine ein Kaufhaus. Hauptverkaufsartikel waren dicke Bohnen, weshalb Georg Mense auch der "Bohnenkönig" genannt wurde.

Carl Mense war das jüngste von sechs Kindern. Seine Mutter starb bei seiner Geburt.

Nach dem Abitur am Gymnasium seiner Heimatstadt studierte Carl Mense an den Universitäten Leipzig, Kiel, Berlin und München. In München legte er 1884 sein Staatsexamen ab. Im gleichen Jahr verfasste er seine Promotionsarbeit unter dem Titel "Ueber das Verhalten von Kleidungsstoffen in tropfbar-flüssigem Wasser" im hygienischen Institut in München. Gedruckt wurde die Arbeit jedoch erst 1890 nach Menses Rückkehr aus Afrika.

Noch im Jahr 1884 reiste Mense im Alter von 23 Jahren als Schiffsarzt nach Niederländisch-Indien. Durch diese erste Reise erwachte in ihm das Interesse, weiter als Arzt und Forschungsreisender tätig zu werden. In seinen Reiseerinnerungen schrieb er: "*Nachdem ich als junger Arzt auf Reisen nach Holländisch-Indien den Reiz, fremde tropische Länder zu besuchen, kennen gelernt hatte, lockte es mich mächtig, auch noch den dunklen Erdteil zu besuchen.*"

1885 trat er in die belgische "Association Internationale Africaine" ein, die entlang dem Flusslauf des Kongo eine Reihe von Stationen angelegt hatte.

Im Juni 1885 begann Menses Reise in den Kongo. Die meiste Zeit verbrachte er in den Stationen Vivi und Leopoldville. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit führte er Untersuchungen der

Anthropologie der Eingeborenen durch, untersuchte ihre Sprache und machte Wetterbeobachtungen. Seine Erkenntnisse auf diesen Gebieten veröffentlichte er nach seiner Rückkehr in einer Reihe von Artikeln in verschiedenen Zeitschriften. Außerdem erkundete er die Umgebung der Stationen, in denen er sich aufhielt. So war er der erste Europäer, der den Gipfel des Mangle-Gebirges bestiegen hatte. Als Anerkennung seiner Dienste als Arzt der Station Leopoldville wurde dieser Gipfel später "Pic Mense" genannt.

Als Arzt hatte Mense mit Krankheiten zu tun, von denen er zuvor nie etwas gehört hatte. Er erinnerte sich: *"Von manchen Krankheiten war selbst meinen akademischen Lehrern nichts bekannt. Nichts hatte ich an deutschen Universitäten von Beri-Beri, von Trypanosomiasis, von Schlafkrankheit, vom Guinea-Wurm und Framboesia usw. gehört, einen Fall von Aussatz oder Lepra nie gesehen und nun mußte ich fremdsprachige und andersfarbige Menschen daran behandeln."*

Auch bei vielen lange bekannten Krankheiten, wie Malaria oder Lepra, kannte man die Ursache und Entstehung nicht. So musste sich Mense in den meisten Fällen auf die Behandlung der Symptome beschränken.

Durch die Unkenntnis der verschiedenen Krankheiten einerseits und durch die Knappheit der vorhandenen Arzneimittel andererseits musste viel improvisiert und die Wirksamkeit der verschiedenen Medikamente auf die Erkrankungen erst herausgefunden werden.

Mense war deshalb stolz darauf, dass während der Zeit seines Aufenthaltes kein Weißer dem berüchtigten Schwarzwasserfieber erlag.

Gegen Ende seines Aufenthaltes im Kongo beteiligte sich Mense an einer Expedition in das Gebiet des Kuango, eines südlichen Nebenflusses des Kongo, dessen Lauf noch nicht vollständig bekannt war.

Der Vertrag mit der "Association Internationale Africaine" lief 1887 aus und Mense beendete seinen Kongoaufenthalt.

Noch im gleichen Jahr übernahm Mense die Praxis von Prof. Langerhans auf Madeira, nachdem er für kurze Zeit im Lazarus-Krankenhaus in Berlin als Assistenzarzt gearbeitet hatte.

In Madeira blieb Mense jedoch nicht lange. Einer seiner Patienten, der Großindustrielle Riebeck aus Halle, bewog ihn, mit ihm eine Reise um die Erde zu machen. Riebeck war chronisch Lungen- und Nierenkrank und wollte die ihm noch gegönnte Zeit so erfüllt wie möglich verbringen. Er brachte Mense dazu, ihn als sein Leibarzt auf der Weltreise zu begleiten.

Zusammen fuhren beide 1888 nach Südafrika, das sie kreuz und quer durchzogen. Hier machte Mense Buschmannstudien, die er später veröffentlichte. Über Neuseeland, Australien, Samoa, wieder zurück nach Australien ging die Reise weiter nach Singapur, China und Japan. In Yokohama starb Riebeck und Mense kehrte über Nordafrika alleine nach Deutschland zurück.

In Deutschland begann Carl Mense 1890 als Assistenzarzt unter Max Joseph an der Berliner Hautklinik zu arbeiten. Im gleichen Jahr ließ er sich dann als Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Kassel nieder.

Mense litt unter einem fortschreitenden Augenleiden. Vermutlich war dies der Grund, warum er darauf verzichtete, weitere Reisen zu unternehmen und sich in Kassel niederließ.

Am 15. September 1890 heiratete er seine Frau Anna Brenken. Das Ehepaar hatte acht Kinder, fünf Mädchen und drei Jungen. Ein Kind, der Sohn Ludwig, starb bereits mit drei Jahren an einer Rippenfellentzündung.

Nach seiner Niederlassung begann Mense, die Erfahrungen und Erkenntnisse, die er auf seinen Reisen gewonnen hatte, wissenschaftlich auszuwerten.

Bereits nach seiner Rückkehr aus Afrika hatte er einige Berichte über medizinische, hygienische, geographische und völkerkundliche Themen veröffentlicht.

1897 gründete er sein bekanntestes Werk, das "Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene", die erste unabhängige tropenmedizinische Zeitschrift Deutschlands. Mense gewann die ersten Tropenmediziner als Autoren für das "Archiv" und machte es so zu einer internationalen Zeitschrift.

Sie wurde bald die führende Zeitschrift auf diesem Gebiet.

Mense selbst veröffentlichte in der Zeit zwischen 1897 und 1931 insgesamt 33 Artikel im "Archiv". Es handelte sich bei diesen Artikeln um Abhandlungen über verschiedene Krankheiten, aber auch von allgemeineren tropenmedizinischen Themen, wie Berichte über tropenmedizinische Tagungen und eine Reihe von Nachrufen auf verstorbene Kollegen und Mitarbeiter des Archivs. Die Schriftleitung legte er 1916 in die Hände von drei Professoren des Hamburger Tropeninstituts Friedrich Fülleborn, Martin Mayer und Peter Mühlens. Doch auch noch in der Zeit danach blieb er dem Archiv eng verbunden und las z.B. Texte zur Korrektur.

1902 gab er das zweibändige Werk "Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde" heraus. Ein Buch, das dem medizinischen Laien und Tropenreisenden als Ratgeber diente.

1905 folgte das "Handbuch der Tropenkrankheiten", dessen Herausgeber Mense war und in dem er auch selbst einige Artikel veröffentlichte.

1912 schrieb er im "Handbuch der Kosmetik", das von Max Joseph herausgegeben wurde einen Artikel über "Die Kosmetik im heißen Klima".

Von 1900 bis 1914 war Carl Mense, neben seiner Tätigkeit als Hautarzt in Kassel, Lehrer an der Kolonialschule in Witzenhausen.

Die 1898 gegründete Schule hatte sich zur Aufgabe gesetzt, Landwirte, Pflanzler, Techniker und Kaufleute auf die Arbeit in den deutschen Kolonien, vor allem in Afrika, vorzubereiten.

Mense dozierte dort über Tropen-Gesundheitslehre und Tropenhygiene.

Direktor der Schule war der Divisionspfarrer Albert Fabarius. Dieser setzte sich ab 1906 stark für die Ernennung Menses zum Professor ein. Die Ernennung erfolgte im Dezember 1909.

Mense war bis 1914 an der Kolonialschule tätig. Zu Beginn des ersten Weltkrieges wurde es immer schwieriger, die Strecke von Kassel nach Witzenhausen zurückzulegen. Außerdem sank die Schülerzahl stark, so dass es sich für Mense nicht mehr lohnte, seine Lehrtätigkeit fortzusetzen.

Mense war ein Kolonialist und ein Mensch, der von Vaterlandsliebe geprägt war. Das Ziel der Tropenmedizin war für ihn die Ansiedlung der weißen Rasse in den Tropen.

Sein Wunsch, das Deutsche zu erhalten und zu fördern, äußerte sich in verschiedener Weise. Seine Schwiegertochter Lore Mense erinnerte sich, dass er sich stets ärgerte, wenn Fremdwörter Einzug in die deutsche Sprache hielten. So verlangte er in einem Laden, einen "Wams" zu bekommen, anstatt eines Pullovers, er sprach von einem "Einwohnerbuch" statt vom Adressbuche und spottete über die "Blähzeit", als die anderen über die Inflationszeit sprachen.

Zur Zu- und Wiedergewinnung des Deutschtums taten sich unter seiner Führung einige Gleichgesinnte zusammen und kauften in Südtirol eine Burg, auf der sie reihum ihre Ferien verbrachten.

Persönlich gab er sich anspruchslos, bescheiden und manchmal etwas geizig. So wurde das Dach seines Wohnhauses in Kassel immer wieder notdürftig geflickt, wenn es undicht wurde, und die Patienten seiner Praxis mokierten sich darüber, dass er jahrelang immer denselben Hut trug. Er aß wenig, hatte aber stets ein paar Kekse in der Tasche, von denen er gerne naschte.

Schon während seiner Zeit als junger Arzt in Afrika erhielt er, wie er selbst berichtete, von den Eingeborenen die Bezeichnung "rasch-rasch" (upessi-upessi), und auch später, als er seine Praxis in Kassel führte, eilte er so rasch durch die Gänge, daß ihm seine Patienten kaum folgen konnten. Seine Freunde und Verwandte staunten über sein großes Erinnerungsvermögen. Noch Jahrzehnte nach seiner Afrikareise konnte er sich genau an verschiedene Details sowie Statistiken, die er damals aufgestellt hatte, erinnern. Er liebte Sprachen und konnte viele seiner ausländischen Besucher in ihrer Landessprache begrüßen. Auch sammelte er viele fremdsprachige Sprichwörter, weil er glaubte, im Sprichwort lasse sich besonders gut die Eigenart der Landesbewohner erkennen. Mense wanderte gern und machte jeden Sonntag einen ausgiebigen Spaziergang mit dem Verein "Die dicken Waden". Selbst als er später nur noch sehr wenig sah, führte er diese Wanderungen fort, indem er seine Hand auf die Schulter seiner Frau legte und sich so von ihr führen ließ.

Von seinen Patienten wurde Carl Mense als Respektperson betrachtet, die im Umgang mit den Patienten nicht immer zimperlich und oft etwas grob war.

Das Reisen hatte für Mense immer einen großen Reiz. 1924 unternahm er im Alter von 63 Jahren noch einmal eine viermonatige Reise als Schiffsarzt an Bord der "Sachsen" nach Panama, Kalifornien und zurück.

Carl Mense war Mitglied des Vorstandes der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft, sowie der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Am 24. Oktober 1938 verstarb Carl Mense im Alter von 77 Jahren in Kassel.